



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wirth, Max: Die ländlichen Arbeiter und die Agrarfrage in Großbritannien.
II.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

es ist eine achtbare und tüchtige Leistung, deren Bedeutung und Verdienst auch vom Standpunkt einer objektiveren und für die Kirche Luther's weniger eingenommenen Geschichtsbetrachtung aus anerkannt werden muß.

Wüßte Kötlin's Luther unseren Historikern Sporn und Anreiz sein, den historischen Luther endlich und bald neben den theologischen Luther zu stellen!

W. Maurenbrecher.

Die ländlichen Arbeiter und die Agrarfrage in Großbritannien.

Von Max Wirth.

II.

Unsere Darstellung würde nur unvollständig sein, wenn wir es unterließen, auch einen Blick auf die landwirthschaftliche Production zu werfen. Wir haben schon früher erwähnt, daß die Lebensmittel für die in diesem Jahrhundert rasch vermehrte Bevölkerung zum größten Theil aus dem Inlande, und nur zum geringen durch eine Verstärkung der Getreide- und Vieheinfuhr gewonnen wurde. Dieser Mehrertrag der landwirthschaftlichen Production Großbritanniens ist mehr durch Verbesserung der intensiven Cultur als durch die Ausdehnung des bebauten Areal's erzielt worden. Es giebt dort noch mehr als wie in einem andern civilisirten Lande große Strecken unbebauten Landes, welches mit geringem Aufwand in fruchtbares Gelände umgewandelt werden könnte, welches aber nur mit Gestrüpp bewachsen ist, weil es die Eigenthümer als Jagdgrund benutzen. Letztere sind durch das enorme Steigen des Werthes ihres übrigen bebauten Grundeigenthums schon reich genug geworden, um sich persönlich solchen Luxus erlauben zu können, wenn er auch der allgemeinen Volkswirthschaft schädlich ist. In Folge der Vermehrung der Bevölkerung, namentlich aber des Aufschwungs der Industrie, des Bergbaus und des Handels, durch welche sich die gewerblichen Classen Großbritanniens im Laufe dieses Jahrhunderts außerordentlich bereichert haben, ist der Werth des Grundeigenthums und die Landrente so enorm gestiegen, daß die großen Grundeigenthümer wahre Crösuse geworden sind und sich ihre Jagdfreude nicht gern verderben lassen. Dies ist also die Ursache, warum das bebaute Areal nicht extensiv, also nicht im Verhältniß zur Vermehrung der Getreideerzeugung und des Viehstandes gewachsen ist. Wenn man sich auf die Statistik der Bodencultur

verlassen könnte, so würde der Umfang des Culturlandes in Großbritannien sogar seit dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts abgenommen haben. Denn nach Porter's „Progress of the nation“ hatte Großbritannien im Jahre 1827 ungefähr 34 Millionen englische Morgen Culturland; nach einer neueren Erhebung des statistischen Bureaus des englischen Handelsamtes gab es aber in den Jahren 1873 und 1874 nur noch 31 Millionen Morgen Ackerland, Wiese und Weide. Wir halten indessen die erstere, nur auf einer Schätzung beruhende Angabe Porter's für ungenau, da die sorgfältigeren Aufnahmen erst in neuerer Zeit begonnen haben. Der Chef des genannten statistischen Bureaus, mein verehrter Freund Walpy, gesteht ausdrücklich ein, daß sogar noch seit 1868 bei den jährlichen Erhebungen eine steigende Vermehrung der Genauigkeit derselben wahrzunehmen ist. Nach den seit diesem Jahr gepflogenen Erhebungen hatte das Acker- und Weideland in Großbritannien folgenden Umfang:

	Ackerland	Weide	Total	
1868 . .	17,819.000	12,136.000	29,955.000	} Morgen.
1869 . .	17,603.000	12,736.000	30,339.000	
1870 . .	18,335.000	12,073.000	30,408.000	
1871 . .	18,403.000	12,436.000	30,839.000	
1872 . .	18,428.000	12,576.000	31,004.000	
1873 . .	18,186.000	12,917.000	31,103.000	
1874 . .	18,089.000	13,178.000	31,267.000	

Die stetige Zunahme in der Gesamtzahl des Culturlandes, welche aus diesen Ziffern hervorgeht, wovon aber ein Theil für Rechnung der früheren ungenaueren Erhebungen in Abzug kommt, macht uns die Richtigkeit der Schätzung Porter's aus dem Jahr 1827 noch unwahrscheinlicher. Außer dem Verhältniß zwischen dem Ackerboden und dem Wiesen- und Weideland ergeben sich zwei Thatsachen. Einerseits ist die Bewegung eine wellenförmige, so daß in Folge von Preisschwankungen, Witterungsumständen oder aus anderen Ursachen der Umfang des Ackerlandes von Jahr zu Jahr schwankt; andererseits läßt sich aber im Ganzen und Großen, einzelne Ausnahmestadien abgerechnet, die Zunahme des Wiesenlandes wahrnehmen. Dadurch wird nur die schon früher angeführte Thatsache erhärtet, daß die Landwirthe Großbritanniens durch die Concurrenz der ausländischen Getreideproducenten mehr und mehr gezwungen werden, sich auf die Viehzucht zu werfen, wie dies auch im Großen in hohem Maße in der Schweiz der Fall ist. Bloß in den letzten 5 Jahren hat sich der Viehstand trotz der 1871 ausgebrochenen Seuche in folgender Weise vermehrt:

	1870	1871	1872	1873	1874
Rinder	5,403.317	5,337.759	5,624.994	5,964.549	6,125.491
Schafe	28,397.598	27,119.569	27,921.507	29,427.635	30,313.941
Schweine (außer denen, welche in den Städten und von Händlern mit weniger als ¼ Acker Land gehalten werden)	2,171.138	2,499.602	2,771.749	2,500.295	2,422.832

So war der Stand der Dinge in Großbritannien, als zum ersten Mal die Agitation für die Reform der Lage der ländlichen Arbeiter unter ihrem Führer Josef Arch begann, nachdem ihre Brüder von der Industrie ihm in solchen Bestrebungen ein halbes Jahrhundert vorausgeeilt waren. Dieses späte Erwachen der ländlichen Arbeiter Englands zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen gegenüber den Grundherren und Pächtern ist so auffallend, daß es sich wohl der Mühe lohnt, die Hauptursachen davon zu untersuchen. In erster Linie ist wohl der Umstand aufzuführen, daß die ländlichen Arbeiter schon durch ihre Isolirung weniger als die in Städten und großen Fabriken in fortwährender Berührung zusammenlebenden gewerblichen Arbeiter Gelegenheit haben, sich zu gemeinsamer Action zu verständigen. Dazu kommt noch ein Grad von Unwissenheit, wie er erst im östlichen Europa, jenseits der Oder und Donau wieder vorkommen mag. Da in Großbritannien die Pflicht des Besuchs der Volksschule nicht bestand, so kann nur selten ein ländlicher Arbeiter lesen oder schreiben, während bei den Kindern der Fabrikarbeiter diese Kenntniß schon durch die Fabrikordnung erleichtert worden ist. Die conservative Abneigung gegen jede Neuerung besteht bei dem Landvolk Großbritanniens nicht minder, wie bei den übrigen alten Völkern. Außerdem bestätigt sich auch hier aufs neue die Wahrheit jener historischen Beobachtung, daß es nicht die gedrücktesten Lagen sind, in welchen am meisten Beschwerde geführt und auf Abhilfe gedrungen wird. Endlich war dem Landarbeiter bis vor Kurzem noch kein fähiger Führer erstanden. Ein solcher ist ihnen nun seit einigen Jahren in dem erwähnten Josef Arch erschienen. Derselbe hat sich durch eigene Kraft von der Stufe eines Tagelöhners zu einem Agitator emporgearbeitet, dessen Befehlen jetzt Hunderttausende gehorchen. Derselbe besitzt eine natürliche Beredsamkeit und eine Kenntniß der Aufgabe, welche er sich gestellt, daß er die Versammlungen, bei denen er erscheint, oft wider ihren Willen hinzureißen pflegt. Josef Arch ist aber nicht bloß Redner, sondern Volksführer in der echten Bedeutung des Wortes; nicht einer von jenen volksaufwieglerschen Demagogen, welche die Vertretung der Arbeiter nur als Mittel zu eigenen egoistischen Zwecken benützen. Sein Charakter ist so rein, wie sein Wille stark ist und wenn ihm auch die Bildung und der Scharfblick abgehen mögen, um in den Gang der Volkswirtschaft im Allgemeinen tiefer einzudringen, und die jeweilige Situation so klar zu beurtheilen, um sich und seine Partei vor Mißgriffen und unzeitgemäßen Beschlüssen zu bewahren, wenn er auch deswegen erst kürzlich eine Niederlage erlitten hat, so ist er doch wegen des großen Einflusses, den er auf einen großen Theil der ländlichen Arbeiter ausübt, ein Factor, den die Staatsmänner Englands nicht gering schätzen dürfen. Denn bei dem Congreß der trades unions in Sheffield 1874 nahm er im Namen von nicht weniger als 600,000 ländlichen Arbeitern Theil.

Zum richtigen Verständniß der Bewegung ist es nothwendig zu erwähnen, daß die englischen Landarbeiter sich in zwei Classen theilen lassen: in fest angesiedelte und in Schaaren-Wanderer. Die ersteren sind in der Nähe der Pachthöfe fest angesiedelt, in Hütten, welche ihnen nebst einem Stückchen Land zur Nutznießung überlassen sind. Als ich zum ersten Male im Süden Englands solche Arbeiterhütten sah, staunte ich über die Armseligkeit derselben. Man braucht bei diesem Urtheil noch keinen rheinischen, niederösterreichischen oder schweizerischen Maßstab anzulegen. In diesen Hütten hat sich oft Geschlecht nach Geschlecht fortgeerbt, gleich den Häuslingen eines Theiles von Norddeutschland. Die Schaarenwanderer werden in der Landwirthschaft nur bei den Erntearbeiten verwendet, welche sie wegen des höheren Lohnes aufsuchen. Für den übrigen Theil des Jahres kehren sie zu anderen Arbeiten im Freien, die wegen des milden Klimas in einem großen Theile Englands auch im Winter nur selten ausgefetzt werden, zurück und sind namentlich bei Eisenbahnbauten, Drainirarbeiten, in Ziegeleien, bei Bauten und Straßen-Reparaturen oder auch in Bergwerken, Torfstichen und in einigen Industriezweigen bethätigt.

Im Sommer 1873 war es, wo Josef Arch zum ersten Male seinen, namentlich durch Ansprachen in Versammlungen gewonnenen Einfluß bei den Landarbeitern erproben wollte, indem er zunächst einen Ausstand (Strike) der Schaarenwanderer organisirte. Obgleich die Bewegung bis in die Erntearbeiten hinein fortgesetzt wurde und durch Beiträge von industriellen Gewerksvereinen unterstützt ward, gelang es ihr doch nicht, den Zweck des Ausstandes, eine allgemeine Erhöhung des Lohnes zu erreichen. Einerseits war der Zeitpunkt ungünstig gewählt, da der Ausbruch der Krisis in Wien auch bereits in den Industriedistricten Englands fühlbar zu werden begann und anderentheils fanden die Landwirthe eine starke Stütze an den vervollkommenen Erntemaschinen, deren wir oben gedacht. Ein Theil der Arbeiter verständigte sich daher wieder mit den Pächtern, ein Anderer kehrte schon früher wieder zu seiner sonstigen Beschäftigung zurück.

Das Scheitern dieser Bewegung hatte den Führer der Landarbeiter belehrt, daß einerseits die Schaarenwanderer wegen ihrer nur zeitweisen Beteiligung an den landwirthschaftlichen Arbeiten nicht die geeigneten Kräfte zur Erstrebung eines großen Zieles seien, und daß andererseits auch für die fest angesiedelten landwirthschaftlichen Arbeiter ein Mittel gefunden werden müsse, um sie aus ihrer Isolirung zu befreien, welche bis dahin eine Verständigung und eine gemeinsame Action vereitelt hatte. Er gründete daher nach dem Vorbild der in der Industrie bestehenden Trades-Unions die „National-Union“, welche so großen Anklang fand, daß Arch, wie schon erwähnt, bereits ein halbes Jahr darauf, bei dem Congreß der Trades-Unions

als Vertreter von 600,000 Landarbeitern sich einschreiben konnte. Die National-Union stellte sich zuerst nur die materielle Verbesserung der Lage der Landarbeiter zum Ziel und faßte dabei einerseits die Erhöhung des Lohnes und andererseits die Auswanderung ins Auge. Die Lohnerhöhung sollte durch Coalitionen und massenhafte Arbeitseinstellungen von den Pächtern erzwungen werden. Deshalb wurde mit der Gründung der Union sofort mittelst Wochenbeiträgen eine Cassé gegründet, welche in der Zukunft dazu dienen sollte, die Arbeiter während eines Ausstandes zu unterstützen.

Nachdem Josef Arch die National-Union gesichert sah, hatte er noch im Herbst 1873 eine Reise nach den Vereinigten Staaten und nach Canada angetreten, um die dortigen Ansiedlungsverhältnisse zu studiren und sich Klarheit darüber zu verschaffen, in wiefern den Landarbeitern durch die Auswanderung radical geholfen werden könne. Das Ergebniß seiner Untersuchung war nicht blos ein, im Allgemeinen für die Auswanderung sehr günstiges, sondern es trafen gerade auch noch besondere Umstände damit zusammen, welche dieselbe ungewöhnlich begünstigten. Schon seit einigen Jahren giebt sich eine Anzahl von Staaten in der amerikanischen Union viele Mühe, um Auswanderer, namentlich aus Deutschland und England an sich zu ziehen. Ländereien werden zu sehr billigem Preis zuweilen sogar bis zu einem gewissen Betrag umsonst angeboten unter der Bedingung, daß Landarbeiter sich daselbst ansiedeln. Im Herbst 1872 wurde z. B. der schweizerischen Bundesregierung das Geschenk von 80,000 Morgen fruchtbaren Landes von dem Agenten einer Eisenbahngesellschaft in Florida angeboten, welches indessen selbstverständlich keine Annahme fand. Die Regierungen vieler Staaten schickten sogar ihre Agenten nach Großbritannien, Deutschland und in die Schweiz, um Auswanderer durch Versprechungen anzulocken und die preussische Regierung sah sich noch im Jahre 1874 veranlaßt, den Schullehrern auf dem Lande die Annahme von Unter-Agenturen für solche Auswanderungszwecke zu verbieten. Diese fortgesetzten Warnungen gegen die Auswanderung nach heißen Ländern, namentlich Brasilien, wo unsere Landsleute ein anderes Klima, fremde Sitten und Gebräuche und Gesetze finden, kann nur als sehr angemessen angesehen werden. Etwas anderes ist es aber mit Colonial-Ländern von ähnlichem, gemäßigtem Klima. Josef Arch scheint die Verhältnisse Canadas ganz besonders für die englische Auswanderung geeignet gefunden zu haben. Einestheils steht die Bevölkerung von Canada in freundlicheren Beziehungen zu England als die der Vereinigten Staaten, ohne deshalb mehr den geringsten Antheil an den Interessen der englischen Grundaristokratie zu nehmen, welcher die Auswanderung natürlich ein Dorn im Auge sein muß. Sowohl die Regierung, wie die Volksvertretung Canadas haben sich daher sogar zu Opfern verstanden, um englische Auswanderer durch noch günstigere

Anerbietungen als die einzelner der Vereinigten Staaten an sich zu locken. Vom Jahr 1874 an bot sie jedem selbständigen, unverheiratheten Einwanderer 100 englische Morgen und jedem Verheiratheten 200 Morgen fruchtbaren Landes unentgeltlich. Die canadische Regierung bot aber auch noch ihre Hand zur Erleichterung der Uebersahrt. Dieselbe kostet für die Person 95 Mark, davon brauchen aber nur 35 Mark bei der Einschiffung gezahlt zu werden. Die anderen 60 Mark können nach Ankunft im Lande in Raten zurückgezahlt werden, deren Termine so billig angesetzt werden, daß der Einwanderer sie leicht nach und nach aus dem Ueberschuß seines Taglohns zurückzahlen kann. Der Arbeitslohn beträgt nämlich per Tag wenigstens 4 Mark, während die Lebensmittel in Canada billiger als in England sind. Durch diese Bedingung wird die Auswanderung auch dem Aermsten möglich gemacht, weil er ja nur 35 Mark zu sparen braucht, wozu selbst das geringste Dienstverhältniß die Möglichkeit bietet. Da in England und Irland auch die Wehrypflicht der Auswanderung keine Schranken setzt, so ist die Auswanderung außerordentlich erleichtert und fast nur noch durch die natürliche Anhänglichkeit an die Heimath gehemmt, welche bei der ländlichen Bevölkerung am stärksten zu sein pflegt. Wird diese Anhänglichkeit aber durch ungerechte Zustände im Inlande untergraben, so läßt sich gar nicht absehen, welche Dimensionen die Auswanderung noch annehmen kann und welche unvorhergesehene Gestaltung die Agrarverhältnisse Großbritanniens und Irlands in der Zukunft noch annehmen werden.

Gleich nachdem Josef Arch aus Amerika zurückgekehrt war, fand die große Jahresversammlung der englischen Trades-Union statt, bei welcher er zum ersten Mal als Vertreter der National-Union der Landarbeiter auftrat. Bei diesem Congreß von Delegirten der großen Mehrzahl der englischen Arbeiter aus der kleinen und großen Industrie, aus den Bergwerken, dem Transportwesen und der Landwirthschaft, der bereits zu einem so wichtigem Factor des öffentlichen Lebens Großbritanniens geworden ist, daß die englischen Staatsmänner damit zu rechnen beginnen, scheint der Anstoß zu einem zweiten Anlauf für die Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter gegeben worden zu sein. Bald darauf nämlich und zwar gegen Ende März 1874 begannen die ansässigen Landarbeiter der östlichen Grafschaften Englands massenweise eine Erhöhung ihres Wochenlohnes auf 18 Shilling (Mark) zu verlangen. Derselbe hatte nämlich je nach den Gegenden 14—17 Mark betragen. Zu diesem Lohn ist noch freie Wohnung und ein kleines Stück Land zu rechnen, auf welchem die Leute ihre Kartoffeln bauen und etwa eine Ziege halten können. Gleichwohl war dieser Lohn außerordentlich gering im Vergleich zu dem der Arbeiter in den Fabriken, namentlich in den Eisenhütten und Kohlenbergwerken, welche in den letzten drei Jahren durch massenhafte, wiederholte

Arbeits-Einstellungen eine Erhöhung bis durchschnittlich 56 pct. durchgesetzt hatten. Während der Taglohn der Landarbeiter seit den letzten zehn Jahren sich so ziemlich gleich geblieben war, ist der der Industriellen in dieser Zeit um 100 pct. gestiegen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Landarbeiter willig auf den Ruf ihres Führers hörten, um auch ihrerseits an den Wohlthaten Theil zu nehmen, deren ihre Brüder in der Industrie theilhaftig geworden waren. Es konnte indessen kein ungünstigeres Moment gewählt werden. Denn erst ein halbes Jahr war verfloßen, seitdem in Folge des Ausbruches der Krisis in New-York auch England in Mitleidenschaft gezogen worden war. Schon hatte Kohle und Eisen einen Preisabschlag von 30 bis 35 pct. erfahren. Ueberall wurden die Geschäfte eingeschränkt, sowie Arbeiter entlassen. Schon begann jener in den Annalen der Geschichte fast beispiellos anhaltende Kampf der englischen Industriearbeiter und Bergleute mit ihren Arbeitgebern wegen der von den Letzteren in Folge des Rückganges der Geschäfte nothwendig angeordneten Wiederermäßigung der Löhne. Obgleich die Arbeiter durch zahlreiche Ausstände während deren zuweilen bis gegen 100,000 Mann feierten, sich gegen die Lohnreduction zu wehren suchten, so half es doch nichts und jeder Versuch hat während der letzten 10 Monate mit einem Compromiß oder mit der Niederlage der Arbeiter geendigt, ja viele Werke sind sogar zu wiederholten Lohnherabsetzungen geschritten, so daß nunmehr fast das ganze Terrain wieder verloren ist, welches die Arbeiter in den drei Jahren vor Ausbruch der Krisis sich erobert hatten. Es muß daher wahrhaft in Erstaunen setzen, daß ein sonst so begabter und erfahrener Mann wie Josef Arch sich dermaßen über den richtigen Zeitpunkt der Action irren konnte. Trotz dessen waren die Pächter der östlichen Grafschaften Englands anfangs nicht abgeneigt, die Forderung der Erhöhung des Wochenlohnes auf 18 Shilling zu bewilligen. Während die Unterhandlungen zwischen beiden Theilen noch schwebten, waren aber die Agenten der National-Union zum ersten Mal auf dem Kampfplatz erschienen und hatten begonnen die Arbeiter durch Lockungen und Forderungen neuer Art aufzureizen. Damit änderte sich die Sachlage vollständig, die Pächter verabredeten sich, brachen die Unterhandlungen ab und erklärten mit Bestimmtheit jede fernere Beziehung von der Bedingung des Austrittes aus der Gesellschaft abhängig zu machen. Sie begannen, alle Arbeiter, welche Mitglieder der „National-Union“ sowie der später gegründeten „Föderal-Union“ waren, welche letztere die Auswanderung aus ihren Statuten ausschloß, zu entlassen. Als beide Vereine ihren Mitgliedern die statutenmäßige Unterstüzung von wöchentlich 9 — 10 Shilling auszahlten und durch ihre Agenten die Forderungen aufstellen ließen und die Arbeiter dafür zu gewinnen suchten, daß alle Streitigkeiten zwischen Pächtern und Arbeitern dem Vorstand der Gesellschaften angezeigt werden sollten, daß die

Pächter dessen Vermittlung anerkennen und die Entscheidung der Streitigkeiten durch Schiedsgericht genehmigen sollten, da stieg die Erbitterung der Pächter auf das Höchste. Zunächst galt es, die Abwehr gegen die National-Union weil diese der gefährlichere der beiden Vereine war, sowohl wegen der Zahl seiner Mitglieder, wie wegen der radicalen Schärfe seiner Forderungen und Losungsworte und wegen der Empfehlung der Auswanderung, welche er sich als eventuelles Ziel gesteckt hatte. Die Pächter gründeten eine Defensiv-Association, deren Mitglieder sich anheischig machten, keine Arbeiter mehr anzustellen, welche der National-Union angehören. Der Streit erschien von da in der englischen Presse unter dem Namen des Ausschusses (lock out) der Landarbeiter. Das Haupt-Kampfmittel der Pächter, um den Streit abzuführen, bestand darin, den Kreis der Mitglieder ihrer Gesellschaft möglichst weit auszudehnen, um die Geldmittel der Arbeitervereine durch die rasch wachsende Zahl ihrer ausgeschlossenen, unterstützungsbedürftigen Mitglieder bald zu erschöpfen. Schon Ende April hatte daher die Zahl der weggejagten Arbeiter 5—6000 erreicht. Während des ganzen Frühjahrs bis zum Beginn der Erntearbeiten folgte die öffentliche Aufmerksamkeit dem Streite mit einer Erregung, welche zeigte, eine wie empfindliche Seite des englischen Staatslebens davon berührt wurde. In die Casse der National-Union flossen zahlreiche Unterstützungsgelder von Seiten der Gewerksvereine, von Privaten und von Versammlungen, welche besonders zu diesem Zwecke zusammengetreten waren. Der Vorstand der National-Union suchte auch die Mittel des Vereines soviel als möglich zu Rath zu halten, indem er soviel Arbeiter als möglich zum Wegzug bewog und sie im Norden Englands, oder in Schottland unterbrachte, sowie zur Auswanderung nach Canada veranlaßte, zumal ein Agent der Canadischen Regierung eingetroffen war und neue, günstige Zusicherungen ertheilte.

In dieser Art gelang es der National-Union, die weggejagten Arbeiter bis zum Beginn der Ernte mit 10 Shilling und zuletzt mit 9 Shilling wöchentlich zu unterstützen. Zu diesem Zeitpunkt hoffte sie, würden die Pächter in ihrem eigenen Interesse zur Nachgiebigkeit genöthigt sein, zumal wenn dazu noch das Wetter die Beschleunigung der Erntearbeiten erfordern würde. Allein der Vorstand der National-Union hatte falsch gerechnet. Seine Agenten hatten zu bösen Samen ausgestreut, die Pächter so erbittert, daß sie mit der äußersten Hartnäckigkeit aushielten, ja daß Manche erklärten, sie wollten lieber sterben als nachgeben. Bei Beginn der Ernte hatten sie sich theils dadurch geholfen, daß sie selbst mit Weib und Kind thätiger zugriffen, und mehr Maschinen anschafften, theils daß sie fremde Arbeiter kommen ließen, oder Mädchen und Frauen, Kinder und Greise, deren Mitwirkung sonst verächtlich zu werden pflegt, in Arbeit nahmen. Da nun auch ein Theil der

Arbeiter der National-Union fern und deshalb in Dienst geblieben war und überdies das Wetter sich günstig gestaltete, so waren die Pächter im Stande, ihre Ernte wohlbehalten, unbeschädigt einzubringen. Die Arbeit war etwas langsamer, vielleicht auch etwas schlechter vollendet, aber sie war doch gemacht worden.

Die Mitglieder der National-Union hatten bis über die Heu-Ernte ausgehalten in der Hoffnung, daß die Pächter bei Beginn der Getreide-Ernte endlich nachgeben müßten. Allein als diese Hoffnung sich als eitel herausstellte, erkannte endlich der Vorstand der National-Union die Unmöglichkeit, die unternommene Aufgabe durchzuführen. Er kündigte Ende Juli seinen Mitgliedern an, daß die Cassé nicht mehr zur Vertheilung der bisher bewilligten Unterstützungsgelder ausreiche und daß aus ihr fortan nur Beiträge zur Auswanderung nach Schottland, nach den Vereinigten Staaten oder nach Canada bewilligt werden könnten. Den ausgeschlossenen Landarbeitern war nur die Wahl zwischen unbedingter Unterwerfung unter das Verlangen der Pächter oder Auswanderung geblieben. Viele haben, müde und hoffnungslos den ersteren Ausweg gewählt, die Tüchtigeren aber haben sich zur Auswanderung entschlossen, welche seitdem namentlich in der Richtung von Canada größeren Umfang angenommen hat. In beiden Fällen aber waren sie für die National-Union verloren. Obwohl dieser Verein durch das Scheitern einer so hartnäckig behaupteten Bewegung seinem Untergang nahe gebracht ist, und obwohl diese Niederlage noch auf Jahre hinaus den Muth zum gemeinsamen Aufrufen der Landarbeiter zu besseren Verhältnissen benommen haben wird, so ist die Frage doch nur vertagt und keineswegs als gelöst zu betrachten.

Nicht bloß dem ungünstig gewählten Zeitpunkt wird die Niederlage dieses ersten Aufrufs der Landarbeiter beizumessen sein, auch noch ein anderer Umstand mag zur raschen Dämpfung desselben beigetragen haben — die kluge Passivität, mit welcher die Grundeigenthümer dem Streite zusahen, ohne für den einen oder andern Theil Partei zu nehmen. Und doch hatte Josef Arch bereits das weitgehende Lösungswort ausgesprochen: „Was soll mit dem Boden geschehen?“ Jene kluge Zurückhaltung der Grundeigenthümer wirkte dahin, den Streit zu begrenzen, so daß alle die Dinge, welche im Grunde für sie bestimmt sind, zunächst an die Adresse der Pächter gerichtet wurden. Die Agenten der Union, welche während des 4 Monate dauernden Streites fortwährend die Arbeiter an Ort und Stelle zu beeinflussen suchten und dazu häufig genug Gelegenheit hatten, weil die Wirthshäuser von den müßigen Leuten mehr als je besucht wurden und es namentlich an Markttagen zwischen Pächtern und Arbeitern häufig zu Reibungen kam, setzten den Leuten ganz neue Dinge in den Kopf. Eine der Hauptforderungen in dieser Beziehung

war die Zerschlagung der Pächthöfe und die Vertheilung der Parcellen an die Arbeiter.

Ogleich dieses Begehren nicht gegen die Grundeigenthümer gerichtet ist, so würden sie doch indirect davon betroffen, wenn dasselbe überhaupt Aussicht auf Verwirklichung hätte. Denn, seitdem die englischen Landwirthe die Concurrenz der ausländischen Getreideproducenten, welche mit billigerem Bodencapital und Lohn arbeiten, zu bestehen haben, sind kleine, ohne Maschinen bearbeitete Grundstücke nicht mehr rentabel. Wie wir früher bereits aus der Bevölkerungsstatistik ersehen haben, nehmen die kleinen Pächter auch fortwährend ab. Jene Forderung hat daher nur eine agitatorische Wirkung, ohne zu einem gesunden Ziele führen zu können. Wie sehr aber die Leute durch solche Lockungen bethört wurden, davon weiß ein an Ort und Stelle geschickter Special-Correspondent der „Times“ manches merkwürdige Stück zu erzählen. In einem Falle erhielt ein Pächter, der sich erboten hatte, einige Leute auf das ganze oder halbe Jahr fest in Arbeit zu nehmen, die Antwort: „Wir können uns nicht auf diese Weise binden, weil wir nicht wissen, was die Union noch für uns thut.“ Der Pächter erwiderte: „Was hat die Union damit zu thun? Ihr müßt unter allen Umständen arbeiten?“ — „Doch, war die Antwort, denn es heißt, die meisten Pächter sollen weggejagt und das Land uns gegeben werden.“ Trotz dieser Leichtgläubigkeit, welche mit dem gänzlichen Mangel der Schulbildung zusammenhängt, scheint den Leuten doch ein gewisser Mutterwitz nicht abzugehen, denn die Genannten fuhren fort, den Gegenstand mit dem Landwirth in ihrer Weise zu untersuchen: „Sie wissen, die Pächter und die Pfarrer verschlingen alles Geld in der Gemeinde. Thun Sie's nicht? Was sagt die Bibel? „Du sollst Dein Brot im Schweiße deines Angesichtes essen.“ Ganz wohl, nun essen Sie ihr Brot im Schweiße Ihres Angesichtes? Thut es der Pfarrer?“ Ein Mann sagte zu seinem Arbeitgeber im Tone aufrichtigen Mitleids: „Ich fühle mich aufrichtig besorgt um Euch Meister, weil Ihr, wie Ihr wißt, Guern Hof bald verlassen müßt, denn wie ich sicher höre, sollen ihn die Tagelöhner erhalten.“ Neben solchen harmloseren Vor Spiegelungen kamen aber auch Drohbriefe und gefährlichere Ausschreitungen vor.

Es ist wohl richtig, daß solchen Meinungsäußerungen kein zu großes Gewicht beigelegt werden darf, denn sie kommen zu außerordentlichen Zeiten in allen Ländern vor. Wo indessen der Gesetzgebung und Sitte ein Gebrechen von so großer Tragweite anhaftet, wie den Eigenthumsverhältnissen in England, da dürfen sie doch nicht unbeachtet gelassen werden. Trotz der klugen Zurückhaltung der Grundeigenthümer und trotz des gänzlichen Scheiterns dieser ersten Bewegung der Landarbeiter, ist doch eine Wirkung schon sicher, die nämlich, daß die ohnedies in der Regel starke Auswanderung noch wesent-

lich vermehrt werden wird. In demselben Verhältniß, in welchem den Landarbeitern Großbritanniens eine Verbesserung ihrer Lage erschwert oder möglich gemacht wird, in welchem sie nicht bloß der Hoffnung auf selbstständiges Grundeigenthum, ja auch nur auf Pachtungen für immer entsagen müssen, und in welchen sie nur selten und mit Mühe Lohnerhöhungen erhalten können, — steigt die Leichtigkeit der Auswanderung in Folge der Vermohlfelerung der Reisekosten, der Concurrnz der überseeischen Regierung im Angebot von Ländereien, der zunehmenden Arbeitsgelegenheit, und Löhne sowie der vermehrten Ansiedlung von Verwandten und Freunden in den neuen Ländern, welche häufig noch ihre Angehörigen mit Geldmitteln zur Auswanderung unterstützen. Auch bei der geringen Bildung der englischen Landarbeiter und bei der größten Anhänglichkeit an die alte Heimat, wird sich ihnen von Jahr zu Jahr öfter der Vergleich aufdrängen zwischen dem Loos, das ihrer und ihrer Kinder in Großbritannien in ärmlichen Hütten, bei schlechtem Lohn für immer hart und dem Schicksal, welches sie sich und ihren Nachkommen in dem neuen Lande als selbstständige Grundeigenthümer bereiten könnten.

Dazu kommt noch, daß auch die wohlhabenden Klassen, die jüngeren Söhne der Grundeigenthümer, die Industrie, der Handel, wie der Beamtenstand noch ein großes Contingent der Auswanderer stellen, welche sich hauptsächlich Australien zuwenden. Der unerhörte Aufschwung, den diese Colonie nimmt, wird diese Anziehungskraft mit jedem Jahre in erhöhtem Maße ausüben. Denn, sieht man ganz ab von der dortigen Goldproduction, so nimmt schon die Vieherzeugung Maßstäbe an, für welche wir in der Geschichte der Volkswirtschaft kaum eine Analogie finden. So vermehrte sich die Zahl des Rindviehs vom Jahr 1867 bis 1873 um nicht weniger als 1,673,000 Stück und umfaßt gegenwärtig fast 6 Millionen Stück. Die Zahl der Schafe betrug Ende 1873 gar schon 55,490,000, was in runden Zahlen eine Vermehrung von 8 Millionen Stück gegen 1867, von 22 Millionen gegen 1864 und von 32 Millionen gegen 1861 ausmacht, so daß die Zahl der Schafe in 12 Jahren sich mehr als verdoppelt hat. Im gleichen Verhältniß stieg auch die Wolleausfuhr von 73 Millionen im Jahr 1861 auf 199 Millionen Pfund im Jahre 1872. Da gleichzeitig die Transportgelegenheit mit den australischen Colonien sich von Jahr zu Jahr verbessert und auch die telegraphische Verbindung bereits hergestellt ist, so läßt sich eine Vermehrung der Auswanderung, namentlich von Seiten der jüngeren Söhne der Grundeigenthümer und Pächter leicht voraussehen.

Die nächste Volkszählung im Jahr 1881 wird daher wieder einen weit beträchtlicheren Rückgang der ländlichen Bevölkerung in Großbritannien vorfinden.

Diese rückläufige Bewegung wird zwar vor der Hand auf den Reichthum

und die politische Macht Englands keinen wesentlichen Einfluß äußern, solange der überwiegende Theil der Production noch durch die Industrie und den Bergbau gewonnen wird. Allein unaufhaltbar naht der Tag heran, wo die Kohlen- und Eisenschätze — deren Erschöpfung nach 200 Jahren bevorstehen soll — so schwierig zu gewinnen sein werden, daß ihr Preis beträchtlich steigt und daß auch den Fabriken- und Hüttenwerken die Concurrnz mit dem Auslande schwieriger werden wird. Dann wird der Tag kommen, wo auch die Bergleute und Fabrikarbeiter mehr als bisher von der Auswanderung werden angezogen werden. Genießt Großbritannien durch seine geschützte Insel-Lage auch den Vortheil, daß es für die Aufrechterhaltung seiner politischen Macht keines so zahlreichen Heeres bedarf als die Staaten des Continents, und daß es daher länger dauert, bis seine Wehrkraft durch den zu großen Wegzug rüstiger Arbeitskräfte geschwächt wird, so ist deren Sinken und Verfall endlich doch unausbleiblich, wenn es bei der bisherigen Agrarpolitik verharret.

Die englische Nation muß entweder eine radicale Reform ihres Grundeigenthums vornehmen, was allerdings nur nach einem erbitterten Kampfe mit der Aristokratie erreicht werden kann, welche demselben ihre bevorzugte Stellung und ihren Reichthum verdankt, oder sie muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß immermehr der rüstige Theil der arbeitenden Bevölkerung auswandert, so daß zuletzt die Verminderung der Kopfszahl, von der bis jetzt nur die Landwirthschaft betroffen ist, sich auf die gesammte Bevölkerung erstreckt, daß der Mittelstand vollständig schwindet, und es zuletzt nur noch reiche Capitalisten und Grundherren und arme Dienstboten und Arbeiter giebt und das stolze Brittenreich von der stolzen Höhe herabsteigt, welche es jetzt noch mit Mühe behauptet.

Ein neuer Band der „Amerikanischen Humoristen“.

In diesen Tagen ist der dritte Band der „Amerikanischen Humoristen“, übersetzt von Moritz Busch (im Verlage von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig) erschienen. Er enthält „die Geschichte eines bösen Buben und drei andere schöne Historien“ von Thomas Bailey Aldrich. —

Als wir im Herbst v. J. *) diesen amerikanischen Dichter bei unsern Lesern zugleich mit dem ersten Bande der vorliegenden interessanten Sammlung

*) Grenzboten 1874, 4. Quartal S. 92.